

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 34 (1958-1959)  
**Heft:** 5  
  
**Rubrik:** Die Sagen vom wilden Mannli

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Sagen vom wilden Mannli

2

EIN BILDERBOGEN FÜR KINDER VON EMIL MEDARDUS



Vor vielen hundert Jahren fand ein Bergbauer im Garten ein Tier, das er noch nie gesehen hatte; deshalb trug er den Fund ins Dorf zum Amtsmann.



Der Amtsmann war weit in der Welt herumgekommen. Aber ein solches Tier war ihm noch nie vor die Augen gekommen.



So berief er die Dorfältesten zusammen um zu beraten, was mit dem merkwürdigen Geschöpf geschehen solle.



Einer gab den Rat, es sofort zu verbrennen. Wie das Tier heisse, erklärte er, wisse er zwar nicht, aber dass es gefährlich sei, das wisse er.



Da stand plötzlich das wilde Mannli da. Dieses Tier sei ihm wohl bekannt, sagte er. Es sei zwar klein, aber ein grosser Schädling. Man müsse es sofort lebendig begraben.



So geschah es. Das wilde Mannli aber machte sich davon und lachte sich ins Fäustchen. Das Tierlein war ein harmloser Maulwurf, der sich nirgends wohler als in der Erde fühlte.